

Definition

Pflegefachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen



Erstellt von:

Netzwerk Pflegewissenschaft
und Praxisentwicklung im
VPU e.V.

Definition pflegfachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen



Herausgeber

Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung im Verband der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Universitätskliniken und Medizinischen Hochschulen Deutschlands (VPU) e.V.

Zitierweise

Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung des Verbandes der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Universitätskliniken Deutschlands VPU e.V. (2023): Definition Pflegefachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen. Deutschlands VPU e.V. (2023): Definition Pflegefachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen.

Bildnachweise

Titelseite: Universitätsklinikum Ulm

Seite 2: Universitätsklinikum Köln

Seite 4: Universitätsklinikum Köln; Universitätsklinikum Freiburg

Seite 5: Universitätsklinikum Bonn; Universitätsklinikum Tübingen; Universitätsklinikum Freiburg

Seite 6: Universitätsklinikum Bonn

Seite 7: Universitätsklinikum Freiburg; RKU-Universitäts- und Rehabilitationskliniken Ulm; Universitätsklinikum Ulm

Seite 8: Klinikum Oldenburg, Universitätsklinikum Bonn

Seite 9: Universitätsklinikum Tübingen

Seite 10: Universitätsklinikum Ulm

Seite 16: Universitätsklinikum Frankfurt

Hinweis: Die Bilder der Pflegefachpersonen zu den Berichten dienen lediglich der Visualisierung und stehen nicht in einem inhaltlichen Zusammenhang mit den Berichten.

Definition pflegfachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen

Vorwort

Liebe Leser:innen, liebe Kolleg:innen,

die Frage nach dem, was die Pflege an einer Universitätsklinik oder medizinischen Hochschule auszeichnet, ist alles andere als einfach zu beantworten. Als Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin an den Universitätskliniken Leipzig und Hamburg habe ich mir diese Frage während meiner täglichen Arbeit auf der Station oft gestellt. Zweifellos unterscheidet sich die Pflege an Universitätskliniken teilweise von jener in anderen Krankenhäusern. Hier erleben wir hohe fachliche Anforderungen, komplexe Krankheitsbilder, Forschungsaktivitäten sowie eine intensive und umfassende interdisziplinäre und multiprofessionelle Zusammenarbeit.



Dipl.-Kfm. Torsten Rantzsch, MBA
Vorstandsvorsitzender des VPU e.V.

Grundlegende Aspekte der Pflege, wie die Sorgearbeit und die Patient:innen- und Familienedukation, sind hier jedoch ebenso signifikant wie in anderen Pflegesettings. Das enge Zusammenspiel von medizinischer und pflegerischer Exzellenz, der Auftrag der Wissensvermittlung sowie das umfassende Engagement für Innovation, Entwicklung und Forschung an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen begeistern mich persönlich bis heute täglich aufs Neue.

Vor mehr als zehn Jahren haben wir Andreas Kocks mit dem neu gegründeten Netzwerk für Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen in Deutschland gebeten, ihre Vorstellung davon, was Pflege in diesen Einrichtungen ausmacht, in einer Definition zu formulieren. Anfangs dachten wir, dies sei ein einfacher Schritt, doch bald wurde klar, dass eine solche Definition Zeit, umfassende Recherche und viele Perspektiven erfordert. Das Netzwerk nahm sich diese Zeit und tauschte Erfahrungen aus, recherchierte nationale sowie internationale Literatur und sammelte sowie analysierte Geschichten von Pflegefachpersonen an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen in Deutschland. In einem intensiven kooperativen Prozess und mehreren Delphi-Runden mit Vertreter:innen der Pflegepraxis, -wissenschaft, -pädagogik und des Pflegemanagements wurde eine erste Version der Definition von Pflege an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen erarbeitet. Nun, nach zehn Jahren Gültigkeit, haben wir diese Definition überprüft und an aktuelle Erkenntnisse sowie Anforderungen angepasst.

Wir freuen uns sehr, dass die aktualisierte Version erneut durch Erfahrungsberichte von Pflegefachpersonen, die uns von ihrer Arbeit berichteten, bereichert wurde. Diese Berichte verleihen den Aussagen in der Definition ein Gesicht und helfen uns, eine praxisnahe Vorstellung von der facettenreichen und wunderbaren Pflegearbeit an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen in Deutschland zu bekommen.

Berlin, den 02. November 2023

Definition pflegfachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen

1 Die vier Säulen universitärer Pflege

Das pflegerische Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen ist geprägt durch die Verknüpfung von Patient:innenversorgung, Forschung, Lehre und systemrelevanten Koordinations- und Innovationsaufgaben [1].

1.1 Patient:innenversorgung

Pflegfachpersonen an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen leisten eine pflegerische Versorgung auf höchstem Niveau. Sie erfüllen den Auftrag der nachhaltigen evidenzbasierten Patient:innenversorgung, steuern den Pflegeprozess selbstständig und koordinieren interdisziplinär die komplexen Abläufe [2]. Dies geschieht in Kooperation mit allen anderen Berufsgruppen und Fachbereichen, die am Versorgungsprozess beteiligt sind. Pflegfachpersonen begleiten und unterstützen den Einsatz neuester und teilweise aufwendiger Verfahren und Techniken aus Pflege, Medizin und weiteren Fachbereichen der Gesundheitsversorgung. Bei der Umsetzung aufwendiger Therapieverfahren übernehmen sie eine hohe Verantwortung. Die unmittelbare Patient:innennähe sorgt für Kontinuität, Sicherheit und persönliche Zuwendung. Dies ist insbesondere in belastenden und existenzbedrohenden Situationen von Bedeutung. Pflegfachpersonen reagieren auf die besonderen Versorgungsbedarfe von Patient:innen und Angehörigen in rasch wechselnden Situationen fachlich fundiert, kompetent und entwickeln individuelle Versorgungsangebote. Die an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen häufige Kombination von komplexen Krankheitsbildern, schweren und kritischen Krankheitsverläufen sowie seltenen Erkrankungen und darauffolgenden komplexen Interventionen erfordert eine Pflege mit besonderen fachlichen Spezialisierungen. Unvorhersehbare und komplexe Pflegesituationen erfordern vertiefte pflegfachliche, medizinische, medizintechnische sowie pharmakologische Kenntnisse. Hierfür sind kritisch-reflektive, soziale, ethische, kommunikative und koordinierende Kompetenzen nötig.

Pflegfachpersonen berichten



Pflegfachperson für Intensivpflege in der Kunstherzambulanz

„Ein Herzunterstützungssystem – im Volksmund Kunstherz – unterstützt die geschwächte Herzkammer in seiner Pumpfunktion, die eigene Herzfunktion bleibt dabei erhalten. Dadurch kann die Zeit bis zu einer möglichen Herztransplantation überbrückt oder durch seine unterstützende Funktion den Patienten eine höhere Lebensqualität geboten werden. Nach dem Einbau eines Herzunterstützungssystems erfolgt die ständige Weiterbetreuung der Patienten und Angehörigen durch unsere VAD-Ambulanz. Erste Ansprechpartner sind hier die hoch spezialisierten Pflegfachpersonen. Sie beraten und informieren, begleiten Diagnostik und operative Vorbereitungen, sie leiten an, überwachen und steuern das Kunstherz-System, übernehmen die Wundversorgung und Nachsorge im häuslichen wie im Ambulanzbereich. Auch Unterstützung bei Anträgen und Kommunikation mit Krankenkassen, Versicherungsträgern und Sozialverbänden wird von den pflegerischen Mitarbeitenden der VAD-Ambulanz angeboten.“



Pflegfachperson mit Masterabschluss in der Pädiatrie

„Für die kleinen Patientinnen und Patienten, die sich selbst nicht immer eindeutig zu ihren Bedürfnissen äußern können, tragen wir noch mehr die Verantwortung, eine adäquate Versorgung aktiv sicherzustellen. Daher gehe ich systematisch

Definition pflegfachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen

bestimmten Beobachtungen in der Praxis und daraus resultierenden Fragestellungen nach, um die pflegerischen Maßnahmen bestenfalls evidenzbasiert zu begründen. Unter anderem konnten wir so unseren Standard zur Art und Weise der Nabelpflege bei Neugeborenen auf Basis vorhandener Studienergebnisse und der Diskussion im Journal Club aktualisieren.“



Pflegeexpertin APN in der Spezialambulanz für CED

„Wir betreuen viele junge Patienten mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen (CED), die berufstätig sind, Familien haben, Hobbys nachgehen und sozusagen mitten im Leben stehen. Ihre Erkrankung sieht man ihnen meistens nicht an. Das macht es für die Betroffenen, was die Akzeptanz und das Verständnis in ihrem Umfeld angeht, oft schwer. Deswegen ist es umso wichtiger, dass wir als interprofessionelles Behandlungsteam nicht nur die bestmögliche Therapie für die Patienten einleiten, sondern uns als kontinuierliche Ansprechpartner auch um alltagsrelevante Fragen und Belange kümmern. Die Patientenedukation stellt dabei einen wichtigen Baustein unserer Behandlung dar, damit Patienten im Selbstmanagement gestärkt werden und Sicherheit im Umgang mit ihrer chronischen Erkrankung erlangen.“



Pflegfachperson in der Intensivpflege

„Wir hatten einen Patienten mit Beatmung, der eigentlich keine Sedierung mehr brauchte, aber nachts nicht schlafen konnte.

Schlaf ist wichtig und wir wollten ihm eigentlich Schlafmittel geben, damit er sich erholen konnte, aber er hat dies heftig abgelehnt und den Kopf geschüttelt. Er konnte ja nicht sprechen und auch nicht gut schreiben, deswegen hat es lange gedauert, aber über Ja/Nein-Fragen haben wir herausbekommen, dass er Angst vor dem Einschlafen hatte, weil er Alpträume hatte, die ihm Angst machten. Warum und woher konnten wir nicht herausbekommen. Es half ihm, wenn ich am Bett stand, immer wieder seine Hand gehalten habe und ihm gesagt hab, dass ich gut auf ihn aufpasse und mich um ihn kümmere. Irgendwann ist er dann eingeschlafen und hat auch bis zum Morgen geschlafen. Ist nicht immer Hightech, sondern manchmal auch High Touch.“



Pflegfachperson in der Intensivpflege

„Viele unserer Patienten werden verwirrt, also delirant, und das ist dann echt schwer, die gut zu betreuen und sie ständig im Blick zu haben, weil die sich ja gerne alle Leitungen ziehen und immer versuchen, aus dem Bett aufzustehen. Wir haben unsere Pflegewissenschaftler gebeten, ein Konzept zur Pflege bei Delir zu entwickeln und die haben mit unseren Ärzten zusammen ein richtiges Teamkonzept entwickelt. Sie haben uns auch gezeigt, wie wir ein Delir frühzeitig erkennen können und was wir dann präventiv tun können. Wir haben auch gelernt, wie wir Patienten und auch die Familien darüber aufklären können, damit die besser verstehen, was mit ihnen los ist. Das klappt echt gut. Klar, wir haben immer noch delirante Patienten, aber es sind nicht mehr so viele wie früher und bei denen, die eins haben, wird es nicht so schlimm und wir kommen besser mit ihnen zurecht.“

Definition pflegfachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen

1.2 Lehre

Die Lernorte Universitätsklinik und medizinische Hochschule kennzeichnen ein breites Spektrum klinischer Fachbereiche der Gesundheitsversorgung sowie eine hohe Dichte an komplexen und anspruchsvollen Pflegesituationen. Dies prädestiniert sie für eine fundierte, umfassende und zukunftsweisende Lehre von Gesundheitsfachberufen. In pflegebezogenen Aus-, Fort- und Weiterbildungen sowie in den in Kooperation mit den Universitäten und Hochschulen angebotenen Pflegestudiengängen werden Pflegefachpersonen umfassend für die Arbeit an allen Einsatzorten der Pflege auf höchstem Niveau qualifiziert [2]. Auch über die Klinik hinaus übernehmen die Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen eine führende Rolle in der Qualifizierung von Pflegefachpersonen. Dies bildet das Fundament für die kontinuierliche Weiterentwicklung der klinischen Kompetenzen und Fertigkeiten in der Pflegeprofession, um den stetig wachsenden Anforderungen gerecht zu werden.

Die Lehr- und Lernformate an Universitätskliniken werden kontinuierlich weiterentwickelt und an die sich verändernden Bedarfe im Berufsfeld Pflege angepasst. Darüber hinaus vermitteln interprofessionelle Lehr- und Lernformate gemeinsame Grundlagen und fördern die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team. Der Anteil an Pflegefachpersonen mit Fachweiterbildung sowie mit Hochschulabschluss auf Bachelor-, Master- oder Doktorniveau ist an diesen Kliniken hoch und wird sukzessive ausgebaut.

Pflegefachpersonen berichten



Pflegefachperson im Operationsdienst

„Neben meiner klinischen Tätigkeit im OP gebe ich regelmäßig Seminare in unseren unterschiedlichen Fachweiterbildungen. Der Austausch, die Fragen und die intensive Arbeit mit den Teilnehmenden erlebe ich immer wieder als eine große Bereicherung. Zentrale Anforderung ist es nicht nur, aktuelles wissenschaftliches Wissen zu vermitteln, sondern Inhalte so aufzubereiten, dass sie begeistern und in der Praxis umgesetzt werden können. Dies bedeutet für mich auch regelmäßigen Austausch und Vernetzungen mit anderen Berufsgruppen.“



Pflegewissenschaftlicher Mitarbeiter der Pflegedirektion

„Die Förderung hochschulischer Pflegequalifikationen in der klinischen Praxis ist uns ein wichtiges Anliegen. Hierzu begleiten wir neben der hochschulischen Primärausbildung in unserem Pflegestudiengang auch berufserfahrene Kolleginnen und Kollegen. Unser Angebot reicht von der Studienberatung zur Wahl eines passenden Studiengangs und möglichen Förderprogrammen bis hin zur Beratung bei der Umsetzung von Qualifikationsarbeiten im klinischen Setting. Auch nach dem Studium halten wir mit den Absolventen Kontakt, beispielsweise im Journal Club oder in unserem Netzwerk der hochschulisch qualifizierten Pflegefachpersonen.“

Definition pflegfachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen

1.3 Forschung

Universitätskliniken und medizinische Hochschulen sind auch Orte der wissenschaftlichen Weiterentwicklung der Pflegeprofession. Hier werden neue, innovative Pflegekonzepte, pflegerische Interventionen und neue Technologien entwickelt, erprobt und evaluiert. Diese Themen werden vorwiegend im Rahmen klinisch-pflegerischer Forschung zur Erhöhung der Qualität untersucht. Neben eigenen Forschungsarbeiten zu Fragestellungen und Themen der Pflegeprofession kooperiert die Pflegewissenschaft auch in interprofessionellen Untersuchungen mit der Medizin und weiteren Fachdisziplinen. Durch Pflege- und multiprofessionelle Forschung werden Bedarfe und neue Erkenntnisse in der klinischen und Grundlagenforschung generiert und können direkt in den Versorgungsalltag eingeführt werden. Forschungs- und Entwicklungsarbeiten werden durch universitäre pflegewissenschaftliche Professuren und pflegewissenschaftliche Strukturen der Pflegedirektionen getragen. Die Pflegeforschung bedient sich hierbei der vorhandenen Forschungsstrukturen der Universitätskliniken, z. B. Drittmittelförderung oder Ethikkommissionen.

Pflegfachpersonen berichten



Pflegfachperson in der stationären Patient:innenversorgung

„Forschung und Entwicklung ist in der klinischen Arbeit auf unserer Station sehr präsent. Immer wieder beteiligen wir uns an Untersuchungen, Befragungen oder führen neue innovative Verfahrensweisen ein. Letzte Woche bin ich zum Beispiel zum Thema Lärmerleben auf einer Intensivstation interviewt worden, ein wichtiges Thema, nicht nur für unsere Patienten, sondern für uns selber auch.“



Pflegfachexperten APN Demenz/Delir

„Unsere Patienten bringen kognitive Einschränkungen in der Nebendiagnose mit, nicht selten begleitet von einem Delir als Komplikation. Bei komplexem Pflegebedarf, der häufig durch herausfordernde Verhaltensweisen mitbestimmt wird, biete ich bereichsübergreifend für die Stationen unter anderem ein Pflegekonsil an. Das zentrale Element ist die Intervention mit dem Patienten, die im Idealfall für den Patienten in Form eines entspannten Besuches einer ihm bisher unbekanntem Pflegeperson wahrgenommen wird, jedoch gleichzeitig eine Pflegeanamnese inklusive Assessmentanwendung und viele beziehungs-gestaltende Elemente beinhaltet. Das ANP-Konsil umfasst bei Bedarf ebenfalls die Wahrnehmung der Bedürfnisse und Beratung von (pflegenden) Angehörigen, vor allem in Bezug auf Unterstützungs- und Hilfsangebote.“



Pflegewissenschaftliche Mitarbeiterin

„Unter der Leitung eines Pflegewissenschaftlers an einem Universitätsklinikum sind wir der Frage nachgegangen, ob eine Mobilisierung am Abend bei Intensivpatienten durch ein interprofessionelles Mobilisierungsteam machbar, akzeptabel und sicher ist und ob es einen Einfluss auf die Delirhäufigkeit und -dauer haben kann. In zwei internationalen, randomisierten Pilotstudien konnte die Machbarkeit belegt werden, Patienten begrüßen die Mobilisierung und es traten nicht vermehrt Sicherheitsereignisse auf. Weitere Forschung ist geplant, um die Effekte auf ein Delir nachzuweisen.“

Definition pflegfachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen

1.4 Systemrelevante Koordinations- und Innovationsaufgaben

Universitätskliniken und medizinische Hochschulen haben den Anspruch, Orte zu sein, an denen sich die Pflege innovativ auch über die Klinikstruktur hinaus weiterentwickelt. Auf Basis der oben beschriebenen Aufgabentrias von Forschung, Lehre und Patient:innenversorgung gestalten Pflegefachpersonen diese übergeordneten System- und Zukunftsaufgaben. Mit innovativen, transsektoralen Konzepten und Vernetzungen reicht der pflegerische Versorgungs- und Koordinierungsauftrag vielfach über den stationären Aufenthalt hinaus. Zudem werden zukunftsweisende Entwicklungen wie im Bereich Digitalisierung oder Akademisierung im pflegerischen Handeln verantwortlich vorangetrieben. Über Wissenschaftskommunikation und Politikberatung beteiligt sich die Pflegeprofession am nationalen und internationalen Diskurs.

Pflegfachpersonen berichten



Internationale Vernetzung

„Berufliche Netzwerke unterstützen Gesundheitsdienstleister bei der Umsetzung von evidenzbasiertem Wissen. Durch Pflegewissenschaftler an Universitätskliniken wurde in Kooperation mit anderen Kliniken das Deutsche Netzwerk für Frühmobilisierung beatmeter Intensivpatienten im Jahr 2011 gegründet und umfasst heute über 500 Teammitglieder aus der Intensivmedizin, -pflege und -therapie. Das Mobilisierungsnetzwerk ist mit anderen beruflichen Netzwerken verbunden und hat zur Entwicklung nationaler Leitlinien und Qualitätsindikatoren beigetragen.“

Zahlreiche Forschungsprojekte wurden durchgeführt. Mitglieder des Netzwerks berichten von dem Nutzen des Netzwerks für sich selbst und in der Unterstützung von Qualitätsverbesserungsprojekten auf ITS. Ohne über bedeutende Ressourcen zu verfügen, könnte diese Netzwerkentwicklung als Beispiel für andere Netzwerke dienen.“



Pflegewissenschaftliche Mitarbeiterin der Pflegedirektion

„Im Jahr 2013 wurde von Pflegewissenschaftlern an Universitätskliniken ein internationales Netzwerk zum Intensivtagebuch gegründet. Das Netzwerk ist heute auf fünf Kontinenten etabliert, versendet regelmäßige Newsletter mit aktuellen Studienzusammenfassungen, stellt freie Ressourcen und Unterlagen zur Verfügung, koordiniert interessierte Mitarbeiter und veranstaltet auch internationale Konferenzen. Unter der Leitung von deutschen Pflegewissenschaftlern wurde am 1. November 2018 im Rahmen der 7. jährlichen Johns Hopkins Critical Care Rehabilitation Conference in Baltimore, Maryland, die 3. internationale Konferenz zum Intensivtagebuch als eintägige Vorkonferenz veranstaltet. Die Konferenz behandelte die Problematik der belastenden Erfahrungen von Intensivpatientinnen und Patienten, die oft zu psychischen Störungen führen, sowie die Verwendung von Tagebüchern zur Unterstützung der Patientinnen und Patienten. Die Umsetzung dieser Tagebücher stellt jedoch eine Herausforderung dar. Die Konferenz deckte eine Vielzahl von Inhalten ab, darunter Patientenerfahrungen, psychosoziale Aspekte, die Entwicklung von Tagebüchern, Umsetzungsstrategien und spezielle Themen wie rechtliche Fragen und elektronische vs. handgeschriebene Tagebücher. Ein sehr erfolgreiches Projekt aus Deutschland.“

Definition pflegfachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen

2 Hintergrund

Die Beschreibung pflegfachlichen Handelns an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen schließt an international vorliegende [3] und national konsentierten Definitionen und Werte von professioneller Pflege an [4,5]:

„Pflege umfasst die eigenverantwortliche Versorgung und Betreuung allein oder in Kooperation mit anderen Berufsangehörigen, von Menschen aller Altersgruppen, von Familien oder Lebensgemeinschaften sowie von Gruppen und sozialen Gemeinschaften, ob krank oder gesund, in allen Lebenssituationen (Settings). Pflege schließt die Förderung der Gesundheit, Verhütung von Krankheiten und die Versorgung und Betreuung kranker, behinderter und sterbender Menschen ein. Weitere Schlüsselaufgaben der Pflege sind Wahrnehmung der Interessen und Bedürfnisse (Advocacy), Förderung einer sicheren Umgebung, Forschung, Mitwirkung in der Gestaltung der Gesundheitspolitik sowie im Management des Gesundheitswesens und in der Bildung.“

Universitätskliniken und medizinische Hochschulen wirken mit den Universitäten zur Erfüllung ihrer Aufgaben in Forschung und Lehre zusammen. Hierzu nehmen sie Aufgaben in der Krankenversorgung, einschließlich der Hochleistungsmedizin, und im öffentlichen Gesundheitswesen wahr [6]. Sie gewährleisten die Verbindung der Krankenversorgung mit Forschung, Lehre sowie systemrelevanten Koordinations- und Innovationsaufgaben [7,8,9]. Weiterhin dienen sie der Aus-, Fort- und Weiterbildung des Gesundheitspersonals.

Universitätskliniken und medizinische Hochschulen stellen die gesundheitliche Versorgung auf dem Niveau der Hochleistungsmedizin sicher. In hoch spezialisierten Zentren werden Patient:innen mit schwersten sowie seltenen Erkrankungen und kritischen Krankheitsverläufen betreut. Die kontinuierliche Weiterentwicklung von medizinischer Diagnostik und Therapie mithilfe experimenteller Methoden zeichnet die Versorgung in diesen Kliniken aus.

Dabei ist das Behandlungsspektrum über den Standard der Maximalversorgung hinaus um experimentelle Verfahren erweitert. Dies eröffnet neue Optionen und bietet ein Spektrum, das Patient:innen überregional sowie international anzieht.

Für Pflegefachpersonen an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen gilt entsprechend der Auftrag der höchsten Versorgungsstufe.

Anforderungen an Pflegefachpersonen sind hier:

- eine hohe Spezialisierung in stationären wie auch ambulanten Bereichen,
- die Zusammenarbeit mit einer Vielfalt an Berufsgruppen und Fachdisziplinen sowie
- die Auseinandersetzung mit modernster Pflege, Medizin, digitalen und technischen Systemen sowie Forschung.

Pflegefachpersonen nehmen eine Schlüsselrolle bei der Versorgung der Patient:innen und der Koordination der hochkomplexen Maßnahmen ein.



Definition pflegfachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen

3 Entwicklungsaufgaben

Vor dem Hintergrund des enormen gesellschaftlichen und klimatischen Wandels, dessen Dynamik Menschen vor große Herausforderungen stellt, sind auch im Gesundheitswesen mehr denn je Lösungskompetenzen und Verantwortungsbereitschaft zu fordern [10]. Entsprechend den internationalen Entwicklungen müssen Universitätskliniken und medizinische Hochschulen in Deutschland verstärkt Orte sein, an denen sich die Pflegeprofession wissenschaftsbasiert weiterentwickelt.

Pflegfachpersonen an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen sind sich hierbei ihres Anteils an der Weiterentwicklung der eigenen Profession wie auch des Gesundheitswesens und der Gesundheitspolitik bewusst. Universitätskliniken sind für die Entwicklungen der richtige Ort – sie bieten die einmalige Chance, neue, innovative pflegerische Konzepte zu entwerfen, umzusetzen, zu begleiten, zu evaluieren und zu verbreiten. Die klinische Pflegeforschung hat an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen auf die direkten Patient:innen- und Versorgungsbedarfe zu reagieren. Pflegerische Interventionen sind gemeinsam mit Expert:innen aus der Pflege und anderen Gesundheitsberufen sowie Patient:innen und Angehörigen zu entwickeln. Die gewonnenen neuen Erkenntnisse können so direkt in die Patient:innenversorgung und Lehre einfließen. Hierzu bedarf es entsprechender Forschungs- und Lehrstrukturen an jedem Universitätsmedizin- und Pflegestandort in Deutschland. Analog zu den Forderungen des Wissenschaftsrates und der Umstellung der Hebammen auf eine hochschulische Bildung ist auch für die Pflege eine anteilig universitäre Qualifizierung von Gesundheitsfachberufen umfassend weiter auszubauen [6,7,11]. Hierzu bedarf es entsprechender Forschungs- und Lehrstrukturen an jedem Universitätsmedizin- und Pflegestandort in Deutschland.

Die in der Definition beschriebenen Berichte der Pflegfachpersonen sind Beispiele für die Breite und Tiefe der Besonderheit von Pflege an Universitätskliniken. Insbesondere wird der Unterschied

zur Pflege in Krankenhäusern der anderen Versorgungsstufen deutlich. Pflegfachpersonen an Universitätskliniken sind kompetent, flexibel und kritisch-reflektiv. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil im Gelingen der sicheren Versorgung von Patient:innen in der Hochleistungsmedizin und -pflege.

Berichten Sie uns

Sie arbeiten als Pflegfachperson an einer Universitätsklinik bzw. medizinischen Hochschule oder haben als Patient:in oder Angehörige:r Erfahrungen mit der Pflege an einer Universitätsklinik oder medizinischen Hochschule gemacht? Berichten Sie uns von Ihren Erfahrungen. Erzählen Sie uns Ihre Geschichte und tragen Sie dazu bei, diese Definition weiterzuentwickeln und mit Ihren Erfahrungen zu füllen.



Berichten Sie gerne über Ihre Arbeit in der Pflege an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen in den sozialen Medien unter dem Hashtag **#PflegeanUK**.

Kontakt

- Andreas Kocks: andreas.kocks@ukbonn.de (Sprecher Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung im VPU)
- Nina Kolbe: nina.kolbe@ukmuenster.de (stellv. Sprecherin Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung im VPU)
- Dr. Tobias Mai: tobias.mai@kgu.de (stellv. Sprecher Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung im VPU)
- Jennifer Luboeinski: luboeinski@vpu-online.de (Netzwerkkoordinatorin im VPU)

Definition pflegfachliches Handeln an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen

Literatur

- [1] Dittrich, K., Fischer, U., Hosters, Bernadette, H., Kocks, A., Luboeinski, J., Luntz, J., Rantzsch, T. Schmeer, R. (2021): Systemrelevant und innovativ. *Pflege* 74, 10–13.
- [2] Pflegeberufegesetz (PflBG).
- [3] Royal College of Nursing Defining nursing. 2003. Available from: http://www.rcn.org.uk/__data/assets/pdf_file/0008/78569/001998.pdf.
- [4] International Council of Nurses ICN Definition of Nursing 2010. Available from: <http://www.icn.ch/about-icn/icn-definition-of-nursing/>.
- [5] DBfK, ÖGKV, and SBK Definition von Pflege (übersetzte und konsentierete Version der ICN-Definition). 2006. Available from: <https://www.dbfk.de/media/docs/download/Allgemein/Definition-der-Pflege-ICN-deutsch.pdf>.
- [6] Rechtsverordnung für die Universitätskliniken Aachen, Bonn, Düsseldorf, Essen, Köln und Münster (Universitätsklinikum-Verordnung - UKVO) Available from: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=10000000000000000532.
- [7] Wissenschaftsrat Empfehlungen zur künftigen Rolle der Universitätsmedizin zwischen Wissenschafts- und Gesundheitssystem (2021): Available from: https://www.wissenschaftsrat.de/DE/Aufgabenfelder/Wissenschafts_und_Hochschulsystem/Medizin_und_Gesundheitssystem/Universitaetsmedizin/universitaetsmedizin_node.html
- [8] Ministerium für Innovation Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Hochschulmedizingesetz (HMG), in 20320, Ministerium für Innovation Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Editor. 2007: Düsseldorf.
https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_detail?sg=0&menu=0&bes_id=28364&anw_nr=2&aufgehoben=N&det_id=593956
- [9] Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt, Hochschulmedizingesetz des Landes Sachsen-Anhalt (HMG LSA), Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft, Editor. 2005.
- [10] Vosman, F., Niemeijer, A. Rethinking critical reflection on care: late modern uncertainty and the implications for care ethics. *Med Health Care and Philos* 20, 465–476 (2017).
<https://doi.org/10.1007/s11019-017-9766-1>.
- [11] Wissenschaftsrat Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen (2012): 12.2013; Available from: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2411-12.pdf>.

Das Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung im VPU e.V.

Prof. Dr. Astrid Stephan, Marion Baltes (M.A.)
Universitätsklinikum Aachen



Kerstin Gmeinwieser (M.Sc.)
Universitätsklinikum Augsburg



Andreas Kocks (BScN, MScN)
Universitätsklinikum Bonn



**Tina Ellerhausen (M.Sc.), Dr. Armin Hauss,
PD Dr. Antje, Tannen, Dr. Manuela Zimmermann**
Charité - Universitätsmedizin Berlin



**Katrin Nitsch (B.A.), Christiane Olthoff (B.A.),
Franziska Wefer (M.Sc.)**
Universitäts-Klinikum der Ruhr-Universität Bochum



Stephanie Schierack (M.A.), Roman Schmädig (B.Sc)
Universitätsklinikum Dresden



Helga Tebartz (Dipl.-Pfleger.(FH), MBA)
Universitätsklinikum Düsseldorf



**Prof. Dr. Christine Fiedler, Maïke Herbert (M.Sc.),
Sandra Holtz**
Universitätsklinikum Erlangen



Bernadette Hosters (B.A., MScN)
Universitätsklinikum Essen



Dr. Tobias Mai, Laura Todisco (M.A.)
Universitätsklinikum Frankfurt



Dr. Johanna Feuchtinger, Dr. Lynn Leppla
Universitätsklinikum Freiburg



Dr. Anna-Henrikje Seidlein, Tobias Melms (B.A.)
Universitätsmedizin Greifswald



Dr. Birgit Vogt, Inke Zastrow (MscN)
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Carolin Anders (M.Sc.)
Universitätsklinikum Heidelberg



Das Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung im VPU e.V.

Dr. Regina Schmeer
Medizinische Hochschule Hannover



Dr. Barbara Strohbücker
Universitätsklinikum Köln



Jenny Heymann (MPH), Julia Langguth (M.Sc.)
Universitätsklinikum Leipzig



Daniel Anders, Maris Clemens (B.A.)
Universitätsklinikum Mannheim



Christine Drauschke (M.A.)
Universitätsmedizin Mainz



Andrea Ellermeyer (MscN)
Klinikum rechts der Isar der Technischen
Universität München



**Prof. Dr. Inge Eberl, Kristina Lippach (MHBA),
Prof. Dr. Uli Fischer**
LMU Klinikum München



**Nina Kolbe (MscN), Angelika Maase (Dipl.-Pflegerw.,
M.Sc.)**
Universitätsklinikum Münster



Nicole Feldmann (MscN)
Klinikum Oldenburg



**Kirstin Ruttmann (Dipl. Berufspädagogin/
Pflegerwissenschaften (Univ.)), Lisette Jakob (B.A.)**
Universitätsklinikum Regensburg



Caren Erdmann (MBA)
Universitätsmedizin Rostock



Susanne Krotsetis (CCRN, M.Sc.), PD Dr. Peter Nydahl
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein



Petra Renz (Dipl.-Pflegerw., M.Sc.)
Universitätsklinikum Tübingen



Lea Ecke (M.Sc.), Bregje Kloeg (M.Sc.)
Universitätsklinikum Ulm



Dr. Helga Breimaier
RKU-Universitäts- und Rehabilitationskliniken Ulm



Simone Bissert, Jan Mikulasch (M.Sc.)
Universitätsklinikum Würzburg



Der Verband VPU e.V.

Der Verband der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen Deutschlands e. V. (VPU) ist ein Managementverband mit strategischen Zielen und politischer Durchsetzungskraft. Er vertritt die Interessen seiner Mitglieder auf fachlicher und berufspolitischer Ebene und setzt sich für die Positionierung und Weiterentwicklung der professionellen Pflege in den Universitätskliniken sowie einen Dialog mit Politik und Gesellschaft ein. Im Jahr 1985 wurde der Verband zunächst als loser Arbeitskreis einzelner Pflegedirektor:innen gegründet, bis er im Jahr 1998 als Verein mit Sitz der Geschäftsstelle in Berlin eingetragen wurde. Heute sind im VPU 34 Pflegedirektor:innen der Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen organisiert. Zusammen vertritt der Verband etwa 60 000 Pflegefachpersonen dieser Einrichtungen in Deutschland

Förderung der Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung an Universitätskliniken

Zur Stärkung eines evidenzbasierten, pflegewissenschaftlichen Anspruchs und zur Förderung von hochschulischen Qualifikationen in der Pflege hat sich innerhalb des Verbandes im Jahr 2010 ein Netzwerk von Pflegewissenschaftler:innen der Universitätskliniken gebildet. Das ‚Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung‘ im VPU fördert den Austausch sowie gemeinsame Forschungsanträge seiner Mitglieder und treibt gemeinsame Entwicklungen sowie politische Positionierungen voran. Mit Praxis- und Forschungsprojekten wie auch Publikationen fördert das Netzwerk so die Weiterentwicklung und notwendige Strukturbildung für eine evidenzbasierte Pflegepraxis an Universitätskliniken. Der Anspruch, der alle deutschen Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen miteinander verbindet, ist zugleich auch ihr Alleinstellungsmerkmal in der Krankenhauslandschaft – Hochschulmedizin und Pflege auf breiter wissenschaftlicher Basis, getragen durch die Verflechtung von vier Säulen: Lehre, Forschung, Patient:innenversorgung sowie systemrelevante Koordinations- und Zukunftsaufgaben.

Die gemeinsamen Ziele und Aufgaben des Verbandes und des Netzwerks liegen in der Positionierung der Pflegeprofession in den genannten vier Säulen des universitären Auftrags sowie in der Verbesserung der Rahmenbedingungen für eine qualitätsorientierte, evidenzbasierte Pflege. Zu intensiven Schwerpunkten der letzten Jahre zählen z. B. die Förderung von hochschulischer Qualifikation in der Pflegepraxis, die Forderung des Aus- und Aufbaus von Pflegestudiengängen und Professuren sowie das Vorantreiben der pflegewissenschaftlichen Aktivitäten an Universitätsmedizin- und Pflegestandorten. Auch setzt sich der VPU für die Weiterentwicklung und Sicherstellung einer bedarfsgerechten Personalplanung, Ausstattung und Finanzierung ein. Zur Umsetzung der genannten Ziele arbeiten der Pflegemanagementverband und sein pflegewissenschaftliches Netzwerk eng zusammen. Sie unterstützen sich gegenseitig, indem Führungs- und Personalverantwortung sowie die wissenschaftliche systematische Erkenntnissuche sich gegenseitig fördern. Darüber hinaus steht das Netzwerk den einzelnen Pflegedirektor:innen des VPU hinsichtlich pflegewissenschaftlicher Fragestellungen beratend zur Seite.



DEFINITION

Copyright (C) 2023
VPU , Verband der Pflegedirektorinnen
und Pflegedirektoren der
Universitätskliniken Deutschlands e.V.
Alle Rechte vorbehalten.

Kontakt

info@vpu-online.de
www.vpuonline.de

NOVEMBER 2023

